

# Von der Praxis für die Praxis

Fünf Lehrpersonen der Schule Mellingen-Wohlenschwil im Kanton Aargau, haben ein eigenes, schulinternes Weiterbildungskonzept entwickelt und Lernen sichtbar gemacht.

Den Lehrpersonen fehlte bis dahin der konkrete Praxisbezug in Weiterbildungsveranstaltungen «von der Stange». Mit dem Konzept LLL: von Lehrpersonen organisiert, für Lehrpersonen konzipiert und durch Lehrpersonen geführt, wurde auch die Organisation und Durchführung in die Hände der InitiantInnen gelegt. Die pädagogische Kommission des Aargauischen Lehrerverbands gab im Jahr 2013 den Impuls, sich mit Erkenntnissen von «Lernen sichtbar machen» auseinanderzusetzen. Daraufhin lud die Projektgruppe Professor Wolfgang Beywl für ein Inputreferat zum Thema in die Schule ein. Ausserdem vertieften sich die fünf engagierten Lehrpersonen über ein Jahr in die zeitintensive Lektüre und Diskussion der Bücher von John Hattie.

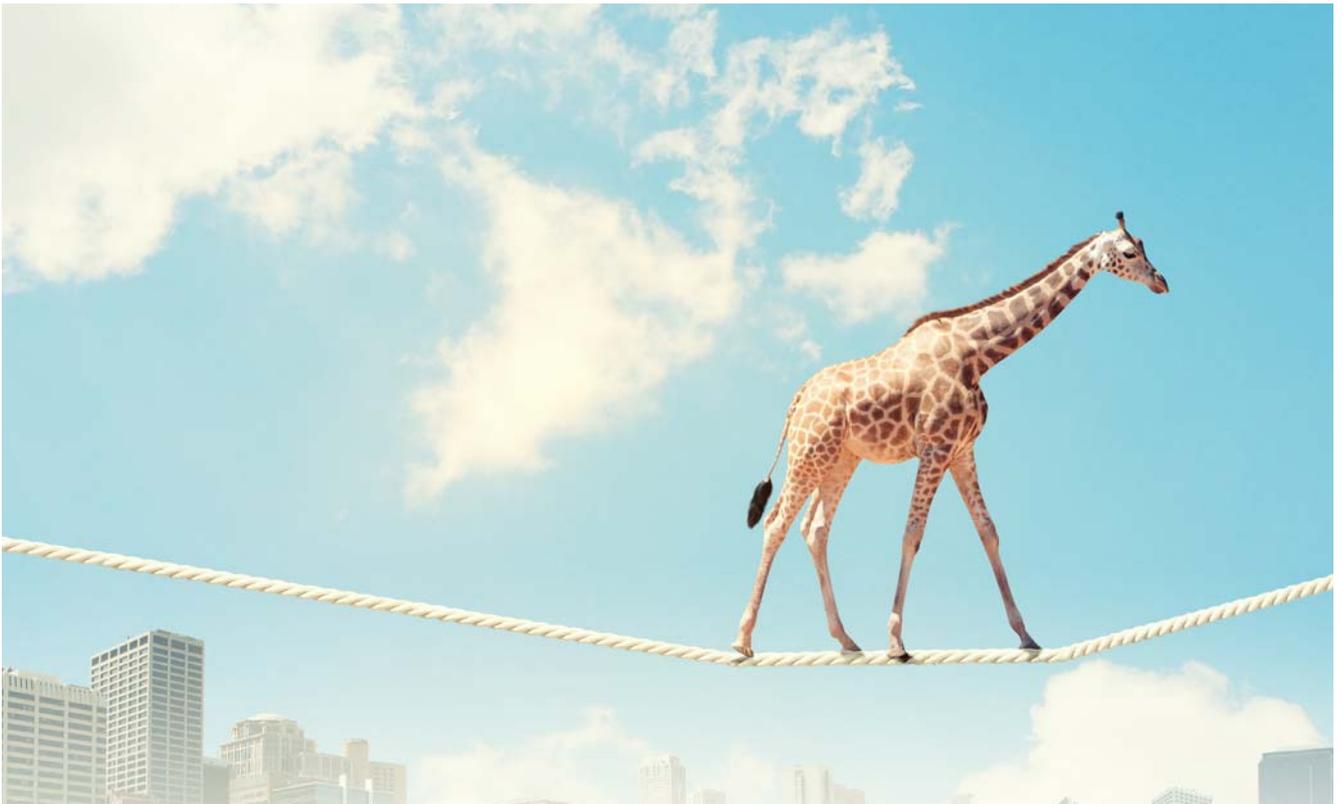
## **Lernen mit Augen der SchülerInnen sehen**

Die Ziele der Weiterbildung wurden in Anlehnung an Hatties Kernbotschaft, das Lernen mit den Augen der SchülerInnen zu sehen, formuliert. Die Forschungserkenntnisse von «Lernen sichtbar machen» dienten als Grundlage, um konkrete Handlungsmöglichkeiten für den eigenen Unterricht und die Schule abzuleiten und gemeinsam weiterzuentwickeln. Aufbauend auf die Erfolge früherer LLL-Projekte wurde das Konzept der Weiterbildung so gestaltet, dass die Vermittlung von Wissen an die eigene Aktivität der Teilnehmenden und Austauschphasen unter Lehrpersonen gekoppelt wurde. Die Forschungsbefunde von «Lernen sichtbar machen» zeigen klar auf, dass die Zusammenarbeit von Lehrpersonen ein zentraler

Faktor für den Lernerfolg der SchülerInnen ist. Die eintägige Weiterbildungsveranstaltung wurde 2015 für die insgesamt 110 Lehrpersonen der Primar- und Sekundarschule dreimal durchgeführt. Kernstück waren sogenannte «Lernboxen» zu den Themen Lerncoaching, Lernatmosphäre, Fehlerkultur und Lernen mit ganz konkreten Anknüpfungen für die Umsetzung in der Praxis. Theoretische Inputs, ein selbst entwickeltes Domino zu Wirkungsfaktoren der Forschungsergebnisse sowie Zeit für Austausch unter Lehrpersonen ergänzten diese Lernboxen. In einem «Zwischenraum» wurde darüber hinaus ein Rückzugsort mit Yoga-Angebot ermöglicht, der von den Teilnehmenden sehr geschätzt wurde.

## **Lernen neu entdeckt**

Um zu demonstrieren, wie Lehrpersonen in die Perspektive der Lernenden versetzt werden können, wurde als Einstieg zum Thema Lernen eine Slackline aufgespannt. Aus der Sicht der AnfängerInnen erprobten Lehrpersonen schrittweise ihr Geschick beim Balancieren auf dem Seil. In der Lernbox «Fehlerkultur» wurden ausserdem Einstiegsaufgaben gestellt, die nur durch Fehlversuche zu lösen waren. Mit wenigen Werkzeugen sollte aus einer leeren Weinflasche ein eingefügter Korken herausgezogen werden. In dieser Lernbox folgte ein kurzer Input zur Gestaltung von lernförderlicher Fehlerkultur mit konkreten Praxisbeispielen. Im Anschluss daran versetzten sich die Lehrpersonen erneut in die Perspektive der Lernenden, indem sie sich einer klassischen Testsituation aussetzten, wie sie SchülerInnen im Schulalltag bestens kennen.



*Lernen bedeutet auch, die Komfortzone zu verlassen und das eigene Geschick beim Balancieren schrittweise zu erproben.*

Die Teilnehmenden lösten knifflige Testfragen unter Zeitdruck. Mit Sichtsperrern links und rechts wurden sie sogar daran gehindert, auf das Nachbarsblatt zu blicken. Der bewusst hoch angesetzte Schwierigkeitsgrad der Aufgaben stellte eine Herausforderung dar. Zudem war der Test in der vorgegebenen Zeit kaum zu lösen. Nach dieser prägenden Erfahrung wurden die Testaufgaben gemeinsam korrigiert. Die Teilnehmenden reflektierten ihre Erkenntnisse anhand folgender Leitfragen: Wie hast du die Situation erlebt? Wie lässt sich die Angst vor Fehlern in solchen Settings möglichst verringern? Was ist überhaupt ein Fehler?

### **Die Komfortzone verlassen**

Die Nervosität der Lehrpersonen war bereits in der Einstiegsrunde beim Versuch, den Korken aus der Weinflasche zu holen, förmlich spürbar. Kaum eine traute sich zu handeln oder mit den verfügbaren Werkzeugen zu experimentieren. Stattdessen wurden Lösungsstrategien diskutiert. Viele Fragen wurden an die Lernbox-Leitenden gestellt, obschon die Aufgabe klar formuliert war. Wahrscheinlich wollten sich Lehrpersonen dabei nicht exponieren, so die Vermutung der InitiantInnen

des LLL-Projekts. Andererseits wurden viele Lehrpersonen vom Ehrgeiz gepackt, die anschließenden Testaufgaben in der vorgegebenen Zeit zu lösen. Dennoch berichteten die meisten Teilnehmenden, dass diese Testsituation in der Testsituation Stress ausgelöst habe. Ein «Aha» im Raum oder das Geräusch beim Umblättern des Tests steigerte den Erwartungsdruck, die Aufgaben in der vorgegebenen Zeit zu lösen. Einzelne zweifelten ihre kognitiven Fähigkeiten an, weil sie nicht alle Aufgaben in der vorgegebenen Zeit lösen konnten. Eine gelungene Lernbox, um das Lernen mit den Augen der Lernenden zu sehen, so die Projektgruppe.

Im Anschluss an diese vertiefte Auseinandersetzung wurden Jahresziele für die Schulentwicklung und künftige Weiterbildungsschwerpunkte abgeleitet. Es sind zudem Nachfolgeprojekte in den Stufenteams entstanden. Die Nachbearbeitung zeigt, dass die Rückmeldungen aus den Kollegien fast durchwegs positiv waren. Der Weiterbildungstag wurde von den Teilnehmenden als sehr gewinnbringend und vor allem bedeutsam eingestuft. 📍